

# Bemerkenswerte Funde von Gefäßpflanzen im Bundesland Salzburg, II

Von Walter Strobl

Der erste Teil dieser Zusammenstellung bemerkenswerter Vorkommen von Gefäßpflanzen im Bundesland Salzburg wurde bereits im Band 125 der „Mitteilungen der Gesellschaft für Salzburger Landeskunde“ (im folgenden MGSL) veröffentlicht (STROBL, 1985). Obwohl auch die folgenden Angaben zum Großteil schon in den Verbreitungsatlas der Salzburger Gefäßpflanzen (WITTMANN et al., 1987) aufgenommen wurden, erscheint eine genaue Fundortbeschreibung der jeweiligen Arten teils wegen ihrer lokalen Seltenheit, ihrer Einwanderungsgeschichte oder der ökologischen Situation von Interesse. Der Beobachtungszeitraum umfaßt die Vegetationsperioden der Jahre 1980 bis 1987, und bei einigen Funden sind wiederum die entsprechenden Quadrantennummern der Florenkartierung Mitteleuropas angegeben (NIKL FELD, 1978). Die Nomenklatur der Pflanzen erfolgte nach EHRENDORFER (1973), deutsche Namen wurden (soweit vorhanden) der Flora von LEEDER & REITER (1958) entnommen.

*Equisetum hyemale* L. – Winter-Schachtelhalm: Zählt mit *E. pratense* zu den seltenen Schachtelhalmmarten Salzburgs. Zu den gemeldeten Beständen (STROBL, 1985) kommen noch: bei Glasenbach truppweise im Einzugsbereich des Klausbachs (Talbach) unterhalb vom Gasthof Schwaitl und am Lettenbach nordöstlich von Gfalls (8244/2) sowie ein kleiner Bestand am Mitterbach in der Hinterkellau bei Golling (8345/3).

*Taxus baccata* L. – Eibe: Dieser kalkliebende Baum kommt in der Flyschzone nur noch in Restpopulationen vor (LEEDER & REITER, 1958). Am Heuberg (östlich von Salzburg), der noch zur Gänze in der Flyschzone liegt, wurde die Eibe anscheinend noch nicht beobachtet. Ich konnte sie hier jedoch mehrfach an den steilsten Flanken des Alterbachs und Reiterhauser Grabens (8144/4) nachweisen.

*Saponaria officinalis* L. – Gewöhnliches Seifenkraut: Wurde im Saalachgebiet schon 1889 von FRITSCH („an der Saale bei Saalbrück“) beobachtet. Derzeit besteht ein sehr schöner Bestand auf einer Schotterbank der Saalach oberhalb der Sohlstufe bei Käferheim (8243/2). Nach WITTMANN (mündl. Mittl. 1988) kommt die Art auch noch in den Saalachauen unterhalb von Wals und in den Salzachauen um die Stadt Salzburg mehrfach vor.

*Potentilla sterilis* (L.) Garcke – Erdbeer-Fingerkraut: Tritt nicht nur am Walserberg, Krüzersberg, Wartberg und bei Fürstenbrunn

(STROBL, 1985) relativ häufig auf, sondern kommt auch am Plainberg sowie am eigentlichen Untersbergfuß vor allem im Bereich Bruchhäusel bis Staatsgrenze durchaus nicht selten vor (8243/2).

*Duchesnea indica* (Andrews) Focke – Indische Scheinerdbeere: Dieser Gartenflüchtling wird von LEEDER & REITER (1958) als „eingeschleppt in Maxglan 1955!“ angegeben. Ausgangspunkt war mit großer Wahrscheinlichkeit der alte Salzburger Botanische Garten, scheint die Pflanze doch bereits in der Artenliste des „k. k. botanischen Gartens“ von STORCH (1857) als *Fragaria indica* Andrews auf und ist nach LIDL (mündl. Mittl. 1986) seit Jahrzehnten in Salzburgs Gärten und Parks gelegentlich anzutreffen. Etwas überraschend war aber der Fund eines großen und reichlich fruchtenden Bestands an einer Forststraße, die bei Oberalm oberhalb des Marmorwerks von der Alten Wiestalstraße Richtung Oberalmberg abzweigt (8244/4). Damit zeigt *Duchesnea indica* in Salzburg anscheinend die gleichen Einbürgerungstendenzen, wie sie MELZER (1983) aus Kärnten (Spittal an der Drau) und 1987 aus der Steiermark (Graz und Leoben) beschreibt.

*Chamaecystis supinus* (L.) Lk. – Kopf-Geißklee: Wird von LEEDER & REITER (1958) für das Gebiet um Straßwalchen angegeben, wobei aber nur Funde von STORCH, FUGGER und SAUTER zitiert werden (also nurangaben aus der Zeit vor 1900), lediglich bei FISCHER (1951) findet sich eine aktuellere Fundmeldung, und zwar vom Südhang des Irrsberges bei Straßwalchen. Mir gelang es bisher erst einmal, *Chamaecystis supinus* bei Schleedorf, westlich von Straßwalchen, in einer Magerwiese oberhalb Baumgarten (8045/1) nachzuweisen, wobei aus dem mitgebrachten Samenmaterial ein ansehnliches Exemplar aufgezogen werden konnte, das jetzt im Botanischen Garten der Universität Salzburg kultiviert wird. Wahrscheinlich hängt der (vermutete) Rückgang des Kopf-Geißklee mit dem Verschwinden der Viehweiden zusammen, die in den letzten Jahrzehnten entweder aufgeforstet oder in Dauergrünland umgewandelt wurden.

*Geranium phaeum* L. – Braun-Storchschnabel: Diese hübsche Storchschnabelart ist besonders im Salzkammergut stärker verbreitet. Im Stadtgebiet von Salzburg hält sich seit etwa drei Jahren ein kleiner Bestand in der Böschung eines Entwässerungsgrabens an der Moosstraße nördlich der Pfarrkirche Leopoldskron-Moos (8244/1), wodurch eine vorliegende alte Fundortsmeldung bestätigt wird.

*Impatiens glandulifera* Royle – Drüsen-Springkraut: In welchem hohem Ausmaß sich dieser Neophyt (STROBL, 1982, 1984, 1985, 1987a) schon vor allem entlang von Bächen und Flüssen im Bundesland Salzburg ausgebreitet hat, zeigt deutlich die aktuelle Verbreitungskarte auf Quadrantenbasis (WITTMANN et al., 1987). In den letzten Jahren haben sich u. a. auch an der Saalach zwischen der Staatsgrenze und Käferheim (8243/2) sehr schöne und ausgedehnte Bestände herausgebildet. Bemerkenswerterweise kann sich die Art aber auch schon seit

Jahren in mit Jungfichten aufgeforsteten Waldschlägen am Südhang des Heubergs, oberhalb der Gruberfeldsiedlung, halten (8144/4).

*Acer campestre* L. – Feld-Ahorn: Besitzt sein Hauptareal im nördlich der Stadt Salzburg gelegenen Anteil des Flachgaus. Vor allem in den Gebüschsäumen des Haunsbergs, Hochgitzten und Heubergs ist der Feldahorn durchaus nicht selten anzutreffen (STROBL, 1978). Jedoch tritt er auch im Vorfeld des Untersbergs südlich von Gois in wenigen Exemplaren zusammen mit *Staphylea pinnata* L. am Steinerbach auf (8243/2).

*Ilex aquifolium* L. – Stechpalme: Wie bereits berichtet (STROBL, 1985), ist dieser schöne Strauch (im Gebiet wird die Stechpalme nur selten höher als 2,5 m) an unzugänglichen Stellen des Untersbergs und seiner Vorhügel durchaus nicht selten. Auch am Wartberg, im Bereich des Freilichtmuseums, existieren noch einige Vorkommen (8243/2), weiters liegt noch eine alte, unbestätigte Meldung vom Walsberg vor. Leider werden immer wieder junge Exemplare ausgegraben und in Hausgärten verpflanzt, wo sie dann bei Starkfrösten häufig erfrieren, sonst wäre die Stechpalme im Untersberg-Bereich zweifellos noch häufiger anzutreffen.

*Bupleurum ranunculoides* L. – Hahnenfuß-Hasenohr: Recht anschaulich schildert FISCHER (1951) die Geschichte der zweifellos zu den größten Raritäten des Untersbergs zählenden Pflanze. Demnach wurde sie um 1850 von SCHWAIGER am Geiereck erstmals gefunden. In der Folge wurde ihr von sogenannten „Alpenbotanikern“ so rigoros nachgestellt, daß sie bereits 1886 von SAUTER als ausgerottet bezeichnet wurde; GLAAB konnte sie dann 1890 am Dopplersteig wieder finden, und FISCHER wies das Hahnenfuß-Hasenohr dann zwischen 1920 und 1945 am Geiereck wiederum mehrfach nach. Das Vorkommen am Geiereck wurde 1987 von G. KARRER (Wien) und P. GRUBER (Salzburg) bestätigt (belegt, SZU). Alle diese Funde liegen in einer Höhe von 1500 bis 1800 m. Zu meiner Überraschung gelang es mir nun, im Sommer 1987 die Art auch im vom Geiereck ca. 5 km Luftlinie entfernten Schoßtal in nur 1320 m Höhe nachzuweisen (8243/4), wodurch das Areal seine extrem isolierte Stellung verliert. Damit gewinnt auch die alte Fundmeldung von HOSSEUS (1910), dessen Vater im Gipfelbereich des Hochstaufer bei Reichenhall (Bayern) angeblich ein Exemplar fand, wiederum an Wahrscheinlichkeit. Möglicherweise lag demnach ein mehr oder weniger geschlossenes Areal vor, das vom Geiereck über den ganzen Untersberg und das Lattengebirge bis zum Hochstaufer reichte.

*Peucedanum cervaria* (L.) Lapeyr. – Hirschwurz: Nach WITTMANN et al. (1987) liegt für den Beobachtungszeitraum ab 1945 nur eine aktuelle Beobachtung, und zwar von den Salzburger Stadtbergen vor. Die Hirschwurz hält sich aber auch noch in einer kleinen Population auf der Goslei, westlich von Grödig. Damit erweist sich der aus dem

umliegenden Buchenwald wie eine Klippe aufragende Felsrücken geradezu als Rückzugsgebiet für seltene Doldengewächse, tritt doch hier neben *Seseli libanotis* (L.) Koch (LEEDER & REITER, 1958) auch noch *Peucedanum oreoselinum* (L.) Moench (STROBL, 1985) auf (8244/3).

*Anthriscus nitida* (Wahlenb.) Haxsl. – Alpen-Kerbel: *Anthriscus nitida* ist im Bundesland Salzburg wahrscheinlich wesentlich häufiger als bisher angenommen und dürfte zu den „übersehenen“ Arten gehören (STROBL & WITTMANN, 1988). Die Art bevorzugt im Salzburger Raum anscheinend kühlfeuchte Ahorn-Blockschuttwälder und wurde von mir bisher mehrfach in größeren Beständen am Untersberg (Großes Brunntal, unterhalb Schwaigmühl, Schoßtal) (8243/4) sowie im Bluntautal am Unterhang des Schneibsteins am Weg zur Unteren Jochalm (8444/2) festgestellt, während sie WITTMANN am Tennengebirge beim Weg zur Roßberghütte im Klausbachtal (8445/2) auffand.

*Lithospermum officinale* L. – Echter Steinsame: Kommt nach WITTMANN (mündl. Mittl.) nur in den Auwäldern um die Stadt Salzburg und im Lungauer Becken relativ häufig vor. Ein kleiner Bestand wächst auch unterhalb der Schoßwand am Untersberg in ca. 1300 m Höhe (8243/4).

*Buddleja davidii* Franch. – Sommerflieder: Dieser schöne Zierstrauch, der ursprünglich in China beheimatet ist, und von Schmetterlingen auffallend gern besucht wird, ist in Salzburgs Gärten und Parks öfters zu sehen. Er scheint in der Flora von LEEDER & REITER (1958) noch nicht auf, wurde aber schon von FISCHER (1946) und im Zug der floristischen Kartierung Salzburgs mehrfach mit Einbürgerungstendenzen als verwildert gemeldet. Auch entlang der Königsseeache kann derzeit der Sommerflieder in der linken Uferböschung zwischen St. Leonhard und der Einmündung in die Salzach an einigen Stellen angetroffen werden (8243/4).

*Mimulus guttatus* DC. – Gelbe Gauklerblume: Stellt eine weitere Zierpflanze dar, der es gelang, sich in Salzburg ein Heimatrecht zu erwerben. Sie stammt ursprünglich aus Nordamerika, und bereits SAUTER (1879) sowie FRITSCH (1898) berichten von gelegentlichen Verwilderungen. Im Pongau und Pinzgau tritt die Gelbe Gauklerblume lokal schon häufig auf und hat sich hier fest etabliert. Auch auf einer Schotterbank der Saalach oberhalb von Käferheim besteht ein kleines Vorkommen (8243/2), womit die Art für den Flachgau an drei Stellen gesichert nachgewiesen ist.

*Stachys palustris* L. – Sumpf-Ziest: Der Sumpf-Ziest gehört zu jenen Pflanzen, die zwar noch im ganzen Bundesland zerstreut vorkommen, aber insgesamt nicht zuletzt aufgrund geänderter landwirtschaftlicher Produktionsformen immer seltener werden. Neben FUGGER & KASTNER (1891) hat sich besonders FRITSCH (1888, 1889, 1891,

1894) mit der Verbreitung dieser Art befaßt und weist darauf hin, daß sie zwar in den Haupttälern aller Gaue verbreitet, aber nirgends wirklich häufig ist; seinen Angaben ist auch zu entnehmen, daß *Stachys palustris* u. a. in eher feuchten Äckern öfters anzutreffen ist. Da derartige Kulturen heute kaum noch angelegt werden, und in den letzten Jahrzehnten auch ein Großteil der Streuwiesen trockengelegt wurde, ist sein Lebensraum bereits stark eingeschränkt worden. Einen schönen Bestand konnte ich 1987 am Haunsberg oberhalb von Gastein an der Forststraße unterhalb von Rosenstatt (8044/3) mitten im Buchenwald nahe einer Naßgalle auffinden, was insofern interessant erscheint, weil mir die Art sonst nirgends in den Wäldern der Flyschzone begegnete (STROBL, 1986).

*Lycopus europaeus* L. ssp. *mollis* (Kern.) J. Murr – Gewöhnlicher Wolfsfuß: Die am wollhaarigen Stengel leicht erkennbare Unterart wird von LEEDER & REITER (1958) als zerstreut vorkommend angegeben. Jeweils in einem Grauerlenbestand fand ich sie am Wartberg nördlich von Großgmain (8243/2) und gemeinsam mit H. WITTMANN östlich von Golling am Mitterbach in der Hinterkellau (8345/3). Auf die tatsächliche Verbreitung dieser Sippe sollte in Zukunft verstärkt geachtet werden.

*Gentiana pneumonanthe* L. – Lungen-Enzian: Zu den bereits gemeldeten Beständen des Untersberggebiets (STROBL, 1985) kommen noch einige kleinere Populationen im Bereich der Langwiesen, die jedoch stark gefährdet sind (8243/4); relativ häufig tritt der Lungen-Enzian noch in den feuchten Mäh- und Streuwiesen des Freilichtmuseums am Wartberg auf, so daß er hier bei pfleglicher Behandlung einen letzten Zufluchtsort finden könnte. Eine entsprechende Zusage der Museumsleitung liegt vor (8243/2).

*Telekia speciosa* (Schreb.) Baumg. – Telekia: Diese stattliche, bis 1,5 m hohe Pflanze mit den auffallenden dunkel-goldgelb gefärbten Blüten ist nach WAGENITZ (in: HEGI, 1979) nur in Slowenien sicher heimisch und wird oft in Blumengärten und Parks kultiviert. Sie verwildert leicht und wird für Salzburg von REITER (1963) als „z. B. im Markte Taxenbach seit Menschengedenken“ eingebürgert angesehen. Auch am Nordwestabhang des Untersbergs haben sich schöne Bestände entwickelt, die von einer gezielten Ansaat durch Oberförster F. FRIEDL (mündl. Mittl.) ihren Ausgang nahmen. Demnach hat er Samenmaterial von Pflanzen, die entlang der Straße zum Schloß Glanegg wachsen, im Jahr 1965 am sogenannten „Mitterweg“, einer Forststraße, die zum Schoßwald führt, u. a. zur Sicherung der Böschung ausgesät (8243/4). In den folgenden Jahren hat sich die *Telekia* nicht nur hier und an den benachbarten Forststraßen stark vermehrt, sondern steigt auch entlang der Trasse der Schipiste ständig höher, wobei sie 1987 bereits im Umfeld der Schwaigmühlalm (ca. 1400 m) auftauchte. Im blühenden Zustand bieten die dichten Bestände einen

prachtvollen Eindruck, und aufgrund der offensichtlichen Vitalität dürfte *Telekia speciosa* wohl auch am Untersberg als eingebürgert betrachtet werden. Für die Steiermark beschreibt MELZER (1986) einen sehr ähnlichen Ablauf der Einbürgerung, wobei er noch auf eine ganze Reihe weiterer verwilderter Vorkommen in Niederösterreich, Oberösterreich und Kärnten hinweist.

*Pulicaria dysenterica* (L.) Bernh. – Großes Flohkraut: Ist im Bundesland Salzburg durchaus nicht häufig und tritt immer truppweise bevorzugt in feuchten Wiesen auf. Ich fand es auch in einer Streuwiese nahe dem Gasthof Wartberg oberhalb der Straße nach Großmain (8243/2), an einem Bachlauf am westlichen Ortsrand von Dürnberg bei Hallein (8344/2) und am Spumberg bei Adnet in einer Naßgalle oberhalb Niederhof (8344/2).

*Inula conyza* DC. – Dürrwurz: Kommt nur in sehr trockenen Schlägen und Gebüschsäumen vor, so auch in wenigen Exemplaren in einem Waldschlag am Westfuß der Goslei bei Grödig (8244/3).

*Adenostyles glabra* (Mill.) DC. – Grün-Alpendost: Nur einmal konnte ich die bekannt kalkliebende Art bisher in der Flyschzone, und zwar an einer Forststraße am Heuberg oberhalb der Gruberfeldsiedlung, nachweisen (8144/4). Wahrscheinlich findet sie auf den weitestgehend entkalkten Flyschböden (STROBL, 1987b) keine entsprechenden Lebensbedingungen, da sie schon am unmittelbar benachbarten Kalkalpenrand durchaus häufig vertreten ist.

*Artemisia verlotiorum* Lamotte – Verlot-Beifuß: SIEBENBRUNNER & WITTMANN (1981) haben die Einwanderung dieser aus Ostasien stammenden Art beschrieben und auch eine Reihe neuer Fundorte angeführt. Demnach wurde sie von REITER (1954/55) im Jahr 1948 erstmals für Salzburg „in einer Müllgrube bei Goldenstein nächst Elsbethen“ nachgewiesen und ist heute als eingebürgert zu betrachten. Während der Vegetationsperiode 1985 wuchsen auch einige Exemplare am Heuberg beim Parkplatz des Eugendorfer Schilifts (8144/2).

*Streptopus amplexifolius* (L.) DC. – Knotenfuß: Dieses stattliche Liliengewächs hochmontaner Lagen ist in Salzburg nur sehr lückig verbreitet. Nicht in der durchgesehenen Literatur verzeichnet sind die Fundorte: Filblingsee, südwestlich von Fuschl (8245/2) und Bluntautal am Weg zur Unteren Jochalm unterhalb der Kühleitwand (8444/2), wo der Knotenfuß im blockreichen Gelände jeweils mehrfach vorkommt.

*Juncus tenuis* Willd. – Amerikanische Simse: Nach HEGI (1909) wurde die im gemäßigten Nordamerika beheimatete Pflanze in Europa erstmals um 1824 beobachtet, Österreich dürfte sie um 1890 erreicht haben (z. B. Tirol, Kematen, 1895). Für Salzburg liegen Angaben von REITER (in: LEEDER & REITER, 1958) vor; hierher wurde *Juncus tenuis* anscheinend von einem Zirkusunternehmen eingeschleppt, da

die Art um 1914 im Franz-Josefs-Park festgestellt wurde, von wo aus die rasche Verbreitung erfolgt sein dürfte. Bereits drei Jahrzehnte später gibt sie nämlich REITER (1946/47) schon als im Flachgau verbreitet und im Pongau seit 1933 sowie im Pinzgau zerstreut an. Die schnelle Ausbreitung erfolgt mit Hilfe der bei Befeuchtung aufquellenden, klebrig-schleimigen Samen; daher wandert *Juncus tenuis* vor allem an Verkehrswegen entlang von Bächen und Flüssen, wie es in der aktuellen Verbreitungskarte von WITTMANN et al. (1987) sehr schön zum Ausdruck kommt. Jedoch wird die Amerikanische Simse gelegentlich auf die absonderlichsten Standorte vertragen, so fand ich sie z. B. auch auf dem relativ trockenen Gipfelgrat des Großen Barmsteins bei Hallein unter *Pinus sylvestris* (8344/1).

*Carex alba* Scop. – Weiß-Segge: *Carex alba* kommt zwar nördlich von Salzburg entlang der Salzach mehrfach vor, fehlt aber wie *Adenostyles glabra* in den Wäldern der eigentlichen Flyschzone weitgehend (STROBL, 1986). Nur am stark südexponierten Waldrand des Heubergs tritt die Art gemeinsam mit *Acer campestre* an den trockenen Hangpartien auf, dringt jedoch nicht tiefer in die Buchenwälder ein (8144/4).

*Carex disticha* Huds. – Zweizeilige Segge: *Carex disticha* zählt zweifellos zu den seltenen Seggenarten Salzburgs. REITER (1946/47) gibt sie für Obertrum (vereinzelt im Röhricht) an, und in der Verbreitungskarte von WITTMANN et al. (1987) sind lediglich drei aktuelle Fundmeldungen eingetragen. Dazu kommt als vierter Fundort noch ein kleiner Bestand in einem extrem von der Zerstörung bedrohten Schilfröhricht beim Hohlwegwirt südlich von Niederalm (8244/3). Gerade hier zeigt sich wieder einmal, daß nur ein entsprechender Biotopschutz zahlreiche „unscheinbare“ Pflanzen vor dem Aussterben bewahrt, da sie bei Zerstörung ihrer Lebensräume weitgehend unbemerkt aus der Landschaft verschwinden.

*Carex otrubae* Podp. – Fuchs-Segge: Ebenfalls eine der seltenen Seggen Salzburgs. Sie wächst auch (achter Fundort für Salzburg) in einem Schwarzerlenwäldchen am Fuß des Wartbergs westlich der Walser Wiesen bei Gois (8243/2).

*Carex pilosa* Scop. – Wimper-Segge: Wurde von REITER (1952/53) schon 1948 oberhalb von Puch beobachtet, aber erst 1953 von ihm als Wimper-Segge erkannt und stellt damit einen der letzten Neufunde heimischer Pflanzen für das Bundesland Salzburg dar. Den zweiten Standort in einem Buchenmischwald oberhalb der Glasenbachklamm gegen Vorderfager fand dann FISCHER (1954/55). Dazu kamen in der Folge noch zwei Fundmeldungen aus dem Raum Obertrum und Straßwalchen. Jedoch auch im Vorfeld des Untersbergs konnte *Carex pilosa* gesichert nachgewiesen werden. M. STORCH fand sie 1986 bei einer gemeinsamen Exkursion an der Wegböschung des „Lettenwegs“ am Krüzersberg bei Fürstenbrunn (8243/4), und ich stieß im selben Jahr

noch auf einen größeren Bestand am Weißbachufer nördlich von Großgmain (8243/3).

*Festuca amethystina* L. – Amethyst-Schwingel: Kommt am Untersberg neben den bereits genannten Fundorten (WITTMANN & STROBL, 1984) auch auf der Goslei nördlich von Grödig unter *Pinus sylvestris* mehrfach vor (8244/3).

*Festuca heterophylla* Lam. – Borsten-Schwingel: Der Borsten-Schwingel ist nach LEEDER & REITER (1958) im Flachgau nur in Kalkbuchenwäldern gelegentlich anzutreffen. Er wächst jedoch auch auf dem eozänen Helvetikum des Mattseer Schloßbergs (8044/2).

*Melica ciliata* L. – Wimper-Perlgras: War bisher nur aus dem Lungau von Schellgaden bis Muhr (VIERHAPPER, 1935) und aus dem Flachgau vom Steilabfall des Falkensteins am Wolfgangsee (P. PILSL, mündl. Mittl.) bekannt. Jedoch besiedelt *Melica ciliata* gemeinsam mit *Pinus sylvestris* auch den in unmittelbarer Nähe der Landesgrenze liegenden extrem trockenen Südwestabfall des Bürglsteins (OÖ) bei Strobl (8246/4).

*Helictotrichon parlatoresi* (Woods) Pilg. – Parlatore-Wiesenhafer: Bei LEEDER & REITER (1958) wird die Art aus der Osterhorngruppe nur vom Schmittenstein und Schlenken angegeben. Sie bildet aber auf der Bleckwand oberhalb von Strobl (8346/2) und am Südwestabfall des Gollinger Schwarzer Bergs (8345/3) ebenfalls große Bestände und ist (WITTMANN, mündl. Mittl.) in der Osterhorngruppe an trockenen und entsprechend exponierten Stellen noch weiter verbreitet.

*Calamagrostis pseudophragmites* (Hall. f.) Koel. – Ufer-Reitgras: Findet vor allem auf nassen Sandbänken der Alpenflüsse Salzach und Saalach entsprechende Lebensbedingungen. Vom Saalachgebiet liegen Fundmeldungen aus Saalfelden (FRITSCH, 1891) und Lofer (REITER, 1953) vor. Derzeit besteht an der Saalach ein größerer Bestand des Ufer-Reitgrases auf einer Sandbank oberhalb der Sohlschwelle bei Käferheim (8243/2). Aufgrund des Fehlens geeigneter Biotope wird auch diese Art zunehmend seltener.

*Achnatherum calamagrostis* (L.) PB. – Rauhgras: Zu den Fundorten am Untersberg (STROBL & WITTMANN, 1985) gehören noch Vorkommen im Schoßtal, wo das Rauhgras im feingrusigen Wandschutt der östlichen Schoßwand mehrfach schöne Bestände bildet (8243/4).

*Goodyera repens* (L.) R. Br. – Kriechendes Netzblatt: Diese eher unscheinbare Orchideenart fand ich in einem Exemplar im trockenen Dolomitkiefernwald am Feldberg westlich von Fuschl (8145/4), womit eine alte Fundmeldung aus diesem Quadranten bestätigt wird.

*Platanthera chlorantha* (Cust.) Rchb. – Grüne Waldhyazinthe: Wird wohl häufig mit der Weißen Waldhyazinthe verwechselt und daher übersehen. 1986 fand ich mehrere Pflanzen von *P. chlorantha* auf einer Almweide unterhalb der Unteren Jochalm im Bluntautal (8444/1).

*Ophrys insectifera* L. – Fliegen-Ragwurz: Mehrfach bei Glanegg am Beginn des Rosittenwegs westl. vom Steinbruch (Untersberg) (8244/3). Dieser Bestand wurde 1984 in Hochblüte angetroffen, seither aber nicht mehr blühend beobachtet; hier zeigt sich wiederum die altbekannte Erfahrung, daß Orchideen häufig über mehrere Vegetationsperioden keine Blütenstände ausbilden.

#### Literatur

- EHRENDORFER, F. (Hg.), 1973, Liste der Gefäßpflanzen Mitteleuropas. 2. Aufl., Stuttgart: G. Fischer Verlag, 318 ff.
- FISCHER, F., 1946, Beiträge zur Flora des Landes Salzburg. Salzburg: Verl. Wirtschaft u. Kultur, 16 ff.
- FISCHER, 1951, Dritter Beitrag zur Flora von Salzburg. Mittl. Naturwiss. Arbeitsgem. Haus d. Natur Salzburg 1951, 37–40.
- FISCHER, 1951, Hasenohr am Untersberg – höchst selten. Salzburger Bauernkalender 1951, 99–100.
- FISCHER, 1954/55, Vierter Beitrag zur Flora des Landes Salzburg. Mittl. Naturwiss. Arbeitsgem. Haus d. Natur Salzburg 1954/55, 41–46.
- FRITSCH, C., 1888, Beiträge zur Flora von Salzburg. Verh. k.-k. zool.-bot. Ges. Wien 38, 75–90.
- FRITSCH, 1889, Beiträge zur Flora von Salzburg II. Verh. k.-k. zool.-bot. Ges. Wien 39, 575–592.
- FRITSCH, 1891, Beiträge zur Flora von Salzburg III. Verh. k.-k. zool.-bot. Ges. Wien 41, 741–750.
- FRITSCH, 1894, Beiträge zur Flora von Salzburg IV. Verh. k.-k. zool.-bot. Ges. Wien 44, 49–69.
- FRITSCH, 1898, Beiträge zur Flora von Salzburg V. Verh. k.-k. zool.-bot. Ges. Wien 48, 244–273.
- FUGGER, E., KASTNER, K., 1891, Beiträge zur Flora des Herzogthumes Salzburg, in: Mitteil. d. Ges. f. Salzb. Landeskde. (= MGSL) 31, 254–312.
- HEGI, G., 1909, Illustrierte Flora von Mittel-Europa II. Monocotyledones (II. Teil). Wien: Verl. A. Pichler's Witwe & Sohn, 405 ff.
- HOSSEUS, C. C., 1910, Flora des Staufens bei Bad Reichenhall. Beih. Bot. Cbl. Abt. II, 1910, 295–300.
- LEEDER, F., REITER, M., 1958, Kleine Flora des Landes Salzburg. Naturwiss. Arbeitsgem. Haus d. Natur Salzburg, 348 ff.
- MELZER, H., 1983, Floristisch Neues aus Kärnten, in: Carinthia II, 173/93, 151–165.
- MELZER, 1986, Notizen zur Flora des Burgenlandes, von Nieder- und Oberösterreich. Verh. Zool.-Bot. Ges. Öst. 124, 81–92.
- MELZER, 1987, Neues zur Flora von Steiermark XXIX. Mittl. naturwiss. Ver. Steiermark 117, 89–104.
- NIKLFELD, H., 1978, Grundfeldschlüssel zur Kartierung der Flora Mitteleuropas, südlicher Teil. Wien, 22 ff.
- REITER, M., 1946/47, Beitrag zur Flora von Salzburg mit besonderer Berücksichtigung der Cyperaceen und Hieracien, in: MGSL 86/87, 72–80.
- REITER, 1952/53, Über einige Blütenpflanzen von Salzburg. Mittl. Naturwiss. Arbeitsgem. Haus d. Natur Salzburg 1952/53, 1–15.
- REITER, 1953, Über einige Gräser des Landes Salzburg, 2. Teil, in: MGSL 93, 168–173.
- REITER, 1954/55, Zwei asiatische Blütenpflanzen kürzlich in Salzburg eingewandert. Mittl. Naturwiss. Arbeitsgem. Haus d. Natur Salzburg 1954/55, 39 f.

- REITER, 1963, Stand der floristischen Erforschung Salzburgs, in: FS P. Tratz, Haus d. Natur, Salzburg, 51–64.
- SAUTER, A., 1879, Flora der Gefäßpflanzen des Herzogthums Salzburg. 2. verm. Aufl., Salzburg: Verl. Mayrische Buchhandlung, 155 ff.
- SIEBENBRUNNER, A., WITTMANN, H., 1981, Beiträge zur Flora des Bundeslandes Salzburg I. Florist. Mittl. Salzburg 7, 10–25.
- STORCH, F., 1857, Skizzen zu einer naturhistorischen Topographie des Herzogthumes Salzburg. I. Flora von Salzburg. Salzburg: Verl. Mayrische Buchhandlung, 243 ff.
- STROBL, W., 1978, Zur Verbreitung von *Acer campestre* L. im Salzburger Alpenvorland. Florist. Mittl. Salzburg 5, 3–8.
- STROBL, 1982, Die Verbreitung der Gattung *Impatiens* am Salzburger Alpenrandgebiet. Florist. Mittl. Salzburg 8, 3–9.
- STROBL, 1984, Nachtrag zur Verbreitung von *Impatiens glandulifera* Royle (Großblütiges Springkraut) im Bundesland Salzburg. Florist. Mittl. Salzburg 9, 17–20.
- STROBL, 1985, Bemerkenswerte Funde von Gefäßpflanzen im Bundesland Salzburg, in: MGSL 125, 865–870.
- STROBL, 1986, Die Waldgesellschaften der Flysch- und Moränenzone des Salzburger Alpenrandes. Allgemeiner und vegetationskundlicher Teil, in: MGSL 126, 597–665.
- STROBL, 1987a, Beitrag zu einigen Neophyten der Salzburger Flora, in: Jb. Haus d. Natur Salzburg 10, 104–113.
- STROBL, 1987b, Die Waldgesellschaften der Flysch- und Moränenzone des Salzburger Alpenrandes. Bodenkundlicher Teil, in: MGSL 127, 431–464.
- STROBL, W., WITTMANN, H., 1985, Beitrag zur Kenntnis von Verbreitung, Soziologie und Karyologie von *Achnatherum calamagrostis* (L.) PB. im Bundesland Salzburg (Österreich). Ber. Bayer. Bot. Ges. 56, 95–102.
- STROBL, WITTMANN, 1988, Morphologische, soziologische und karyologische Studien an *Anthriscus nitida* (Wahlenb.) Hazsl., einer häufig übersehenen Art der heimischen Flora. Ber. Bayer. Bot. Ges. 59 (im Druck).
- VIERHAPPER, F., 1935, Vorarbeiten zu einer pflanzengeographischen Karte Österreichs XIV, Vegetation und Flora des Lungau (Salzburg). Abh. Zool.-Bot. Ges. Wien 16, 1–246.
- WAGENITZ, G., 1979, in: HEGI, Illustrierte Flora von Mitteleuropa VI/3 Compositae. Berlin-Hamburg: Verl. Paul Parey, 366 ff.
- WITTMANN, H., SIEBENBRUNNER, A., PILSL, P., HEISELMAYER, P., 1987, Verbreitungsatlas der Salzburger Gefäßpflanzen. Sauteria 2, 1–403.
- WITTMANN, H., STROBL, W., 1984, Beitrag zur Kenntnis von *Festuca amethystina* L. im Bundesland Salzburg. Florist. Mittl. Salzburg 9, 3–8.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitt\(h\)eilungen der Gesellschaft für Salzburger Landeskunde](#)

Jahr/Year: 1988

Band/Volume: [128](#)

Autor(en)/Author(s): Strobl Walter

Artikel/Article: [Bemerkenswerte Funde von Gefäßpflanzen im Bundesland Salzburg. 415-424](#)